

Das neue Roche Forum von Scheitlin&Syfrig Architekten in Buonas

Die Idee, auf der Halbinsel Buonas am Zugersee an unvergleichlicher Aussichtslage und inmitten eines 1870 angelegten englischen Gartens ein Tagungszentrum für Kader und Angestellte von Roche zu realisieren, stammt von Fritz Geber, dem ehemaligen Präsidenten des Verwaltungsrates, welcher der Meinung war, dass kein künstliches Medium die stimulierende Kraft der direkten menschlichen Kontakte ersetzen könne. Anknüpfend an die eigene architektonisch reich befrachtete Vergangenheit, in der Otto R. Salvisberg, Roland Rohn, Mario Botta und Herzog&de Meuron ihre Spuren hinterlassen haben, wurden 1999 nur renommierte europäische Büros sowie als Vertreter der Region das Luzerner Team von Andy Scheitlin und Marc Syfrig zu einem Wettbewerb eingeladen. Die hochdotierte Jury mit den Fachleuten Mario Botta, Theo Hotz, Ines Lamunière und Werner Oechslin entschied sich ausgerechnet für die Luzerner, die dank ihrer Vertrautheit mit der landschaftlichen Konstellation in der Innerschweiz das Gelände architektonisch am besten komponierten. Während die Konkurrenten die Funktionen für Tagungen, Aufenthalt und Hotel baulich trennten, fügten Scheitlin und Syfrig alles zu einem ausgesprochen kompakten Ganzen zusammen, was den unschätzbaren Vorteil hatte, dass der Park weitgehend intakt blieb. Eine niedrige, mit Travertin verkleidete Mauer wenige Meter nach der unscheinbaren Einfahrt zum Zentrum geleitet die Besucher zum Eingangspodest, wo die Mauer auf die Gebäudehöhe angehoben wird. Sie setzt sich fugenlos bis zur äusseren Stirnseite fort und bildet dadurch nicht nur eine Art Leitplanke, sondern zugleich das Rückgrat des ganzen Komplexes. Auf der seezugewandten Seite breitet sich die ebenfalls mit Travertin ausgelegte Terrasse aus, die in der Mitte des Flügels durch raumhohe Schiebefenster schwellenlos mit der grosszügigen Halle verbunden ist. Diese dient dazu, die auch farblich kräftig akzentuierten Bereiche für Hotelzimmer, Restaurant und Tagungsräume zu erschliessen. Die in der Halle aufgestellten Barcelona-Sessel lassen die schon bei der Mauer vermutete Beeinflussung durch das Mies'sche Meisterwerk von 1929 zur Gewissheit werden.

Das Hotel mit 52 Zimmern wird im Äusseren durch eine für Scheitlin und Syfrig kennzeichnende Rahmung eingefasst. Eine Mulde im Gelände erlaubte es, den ganzen Kasten um ein Stockwerk zu vertiefen. Die erwähnte Trennwand, die dank Oblichtern als Lichtspenderin für die Gänge fungiert, öffnet einen beeindruckenden, geschossübergreifenden leeren Raum. Die Zimmer sind dezent eingerichtet und ermöglichen dank der vollständigen Verglasung der Aussenwand einen ungehinderten Blick in die bebaute Umgebung. Während demnach das Arbeiten am Tag stets im Dialog mit der alpinen Landschaft steht, soll der Aufenthalt in den Zimmern der Rekreation dienen, unterstützt durch die stille Anwesenheit von Wiesen, Pflanzen, Bäumen und Tieren.

Fabrizio Brentini